

Das geehrte Alter /

Welches

Bev dem seeligen Eintritt

Des

Ehrenbesten / Nahmhafften und Wolweisen

H E R R N

Joh. Bartholomäus

Gelden /

Der Neustädtchen Berichten

wolverdienten Assessoris,

Als Derselbe den 6. Julii dieses 1702. Jahres unter häufigen Thränen der wehrten Anverwandten zu seiner Ruhe-Kammer begleitet wurde /

Denen Hochbetrübten zu einigen Trost

auffsehen wollen

Der

verbundnesten

Johann Daniel Möring /

SS. Theol. Stud.

I H O N N /

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.



Ich ward / als ich die Post von deinem Tod' erhalten /
Erblaster Hertzens-Freund ganz auff' mir gebracht:
Ich dachte: Muß die Glut des Himmels so erkalten!
Verzehret des Todes Grimm der Weisheit seltn' Pracht!
Zwar ließ mich Peter Paul zuletzt das Glück genieß'n /
Daß ich auff' Gursche Dir des H-Err'n Wort geredt /
Was nemlich jeder Christ von Christo müß' wissen /
Und worinn allermeist sein Glaubens-Grund besteht.
Kaum ist die Liebe Zeit erfüllet / hingelegt /
So muß man wiederumb auff' Reimen seyn bedacht;
Doch wär es auff' dies Blatt zur Freuden-Zeit gepräget /
So überzöge Dich jetzt keine Todes-Nacht!
Dein letzterer Discurs heist mich daran gedencken /
Wie lieblich Du Dir konntest den Himmel stellen vor;
Was Dir dein Gott für Lust auff' ewig würde schencken /
Wenn Du zu Ihm gelangt durchs finst're Todes-Thor.
Ach Leyd der Weinenden! Dir zwar ist wol geschehen /
Weil Du aus Unlust nun in lauter Lust gesetzt /
Da kan es Dir gewiß nicht übel mehr ergehen;
Nur Jammer / daß dein Tod die Deinen heftig schmerzt!
Deswegen fordert Sie von mir bey diesen Schmerzen
Beehrteste Heldin! Ein recht Verbindungs-Oel;
Ich aber bin zu schwach zu heilen Sinn und Hertz /
Der Jammer ist zu tieff und dringet biß zur Seel.
Doch schreib' ich Seeligster! Von Lieb und Tren getrieben /
Wo anders Thränen-Saltz kan schwarzte Dinte seyn?
Denn dies ist nur allein von allen übrig blieben /
Was Dir mein Hertz kan auff' deine Leiche streun.
Ich wil bey deiner Grufft mit wenig Worten zeigen:
Des schönen Alters Ehr als wie ein Schatten-Riß;
Kan meine Poësie gleich nicht so prächtig steigen /
So ist hie / was ich schreib / dennoch nicht ungewiß.

Dein

Dein Alter war mit Ehr / Wolseelger Greiß geführet /
Wo nun der Weisheit Milch mit reichen Strohmen thaut /
Da hat der Ehre Gold uns satrsam ausgezieret /
Und einen weisen Schluß in unser Hertz gebaut.
Wie spielt oft die Vernunfft bey den gelehrten Seelen /
Die Recht / Gerechtigkeit und das Gerichte führen?
Ihr Kühner Vorwitz stürzt zu der Verdammten Hölen /
Wo nur ihr Aberwitz das Ruder soll regiern.
Dein recht vernünfftig Hertz kunt recht vernünfftig schliessen /
Dies nenn ich recht und wol des grauen Alters Preiß;
Du ließest Dich zwar nicht der Jüngern Schluß verdriessen /
Ihr Fleiß blieb Kühmens-wehrt / du ein verdienter Greiß.
Der hohen Jahre Preiß erwies Wunder-Dinge /
Die fast auff' siebentzig. Doch irr ich? Noch was mehr!
Daß sein Verstand und Witz von neuen sich verjünge /
Obschon des Alters Last Ihn drückte noch so sehr.
Gleich wie sein Alter nun mit Ehren ward ergetzt /
So hat der Himmel Ihn auch gleichfalls höchst vergnügt /
Die Tassell war mit Speiß und Kindern wolbesetzt /
Es war Ihm Glück und Freud vom höchsten abgewiegt.
Bey hohem Alter muß Ihu reife Frucht erstehen /
Er sah in voller Ehr den wolgerathnen Sohn /
Der Tochter Frömmigkeit / des Eidams Wolgedeyen /
Der Enckel schöne Blüt / war seine Lust und Wonn.
Sein Alter ward beglückt mit Gütern und mit Seegen /
Den Er von Himmel selbst mit Bitt und Schweiß erreicht /
Er wolt durch Übermuht nicht wandeln auff' den Wegen /
Die manches Alterthumb mit allen Kräfte'n streicht.
Als Moses dort den Tod des Abrahams beschreiben /
So rühmt Er daß bey Ihm ein ruhig Alter war;
Dies heist ein wahres Lob recht in die Höh getrieben /
Dies ist der beste Ruhm vor ein beschneytes Haar.
Wie aber? fragt die Welt; Welch Alter soll denn ruhen?
Man weiß es daß Er ja kaum weiter schreiten mag;
Ach Thorheit! Mancher läufft gar frech auff' Jünglings-Schuhen /
Und legt die Eitelkeit sehr deutlich an den Tag.
Sind aber diese wol als Ruhige zu rühmen /
Die noch der Lust der Welt so sehr ergeben sind?
Ich zweiffle sehr daran. Es mag sich nicht geziemen /
Daß man das Alterthumb mit Jugend-Tand verbindt.
Dies alles und was sonst viel Sorg und Mühe bringet /
Kommt der beglückten Ruh des Alters gar nicht bey /
Ein Greiß / der die Begierd' in enge Fessel zwinget /
Zeigt / daß Er recht vergnügt gesetzt und ruhig sey.

Ich

Ich weiß / der Seeligste / den wir ins Grab begleiten /
 Hat seines Alters Ehr so rühmlich fortgesetzt /
 Drumb hört zu seinem Ruhm man izt auff allen Seiten /
 Daß Ihn die ganze Stadt deswegen wehrt geschätzt.
 Obgleich der Erden Gunst Ihn lieblich angeblicket /
 Und ob der Ehren-Glantz sein weises Haupt umbschloß /
 Obgleich Er und sein Haus mit Gütern ist erqvickt /
 War doch Verdruß und Quaal in seinem Hertzgen groß.
 Des Jammers Überfluß / der Ihm die Lust der Erden /
 Bald durch der Seinen Tod / bald andre Noht vergifft /
 Muß Ihm zur letzten Zeit zu einer Folter werden /
 Und durch viel Mattigkeit ward Ihm der Fall gestift.
 Doch hat Er wie ein Held das Glaubens-Schild gehalten /
 Und Jesum zum Besatz ins Sterbend Hertz gefast /
 Den hielt Er festiglich und ließ Ihn immer walten /
 Darinnen hat Er auch erlanget süsse Rast.
 Er ist in seinem Kampff gantz unerschrocken blieben /
 Er hat nunmehr besiegt was uns noch quälen kan /
 Und wird ins grosse Buch der Helden eingeschrieben /
 Drumb legt Er auch den Schmuck der Himmels Sieger an.
 Dies alles kan Euch frey von Euren Thränen machen /
 Betrübte / die Ihr izt in heissen Zähren steht /
 Der kan der Partzen Grimm gleich wie ein Held verlachen /
 Wer so wie Euer Herr und Vater schlaffen geht.

